

sparfam, in dieser Woche erhältst Du nichts mehr!“ Bis spät in die Nacht wartete Tom um einen Platz an einer Mühle zu erhalten. Endlich war es ihm gelungen, doch da fühlte er Mitleid mit zwei Weibern, mahlte ihnen den Mais und legte die letzten Feuerbrände für sie zusammen. So gering diese That der Barmherzigkeit war, sie weckte einen Wiederhall in den Herzen der Armen. Sie mischten und bukten für Tom die Kuchen, während dieser am Feuer saß und seine Bibel aus der Tasche zog. „Was ist das?“ fragte das eine Weib. — „Eine Bibel!“

„Ach — guter Gott, habe keine gesehen, seit ich aus Kentucky fort bin, dort hatte ich es gut — dachte nimmer, daß ich so weit kommen würde!“ setzte sie finster hinzu. — „Was ist das für ein Buch?“ fragte die Zweite und setzte dann neugierig hinzu: „Bis ein Stückchen.“ Tom las: „Kommet Alle her, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken.“

„Das sind gute Worte — doch hier ist der Herr nicht — hier hört man nur Peitschenknochen und Flüche. Wenn ich wüßte, wo der Herr wäre, ich ließe hin zu ihm, trotz meiner müden Füße — doch alles Reden hilft nichts — ich will versuchen zu schlafen —“ Tom schaute der Frau nachdenklich nach, dann kroch er schmerzbedrückt in die ihm zugewiesene Hütte. Im Traume vernahm er Ewas liebliche Stimme, sie saßen auf der Moosbank am See Pontcharain. „Ich bin bei Dir? bis ans Ende der Welt — fürchte Dich nicht — denn ich bin der Herr, Dein Gott!“ Ein schriller Hornruf erschallte — er verkündete den Anbruch des Tages und der Arbeit — Tom erwachte, er fühlte sich neugestärkt und ruhig — der Traum hatte ihm Trost ins Herz geträufelt.

27. Kapitel.

Tom wird gepeitscht.

In kurzer Zeit hatte sich Tom mit seiner neuen Lebensweise vertraut gemacht. Er war ein geschickter Arbeiter und sowohl aus Grundsatz, als auch aus Gewohnheit arbeitete er